

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 9

Artikel: Freizeitgestaltung im Taubstummen-Altersheim
Autor: Haldemann, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freizeitgestaltung im Taubstumm-Altersheim

Weitaus die meisten Besucher kommen am Tag zu uns. Sie sehen also unsere Schützlinge lediglich während der Arbeitszeit. Es wäre aber mindestens ebenso interessant, einmal am Abend einen Rundgang zu machen, um beobachten zu können, wie der Feierabend verbracht wird. Gerade bei der Gestaltung der Freizeit zeigt sich am deutlichsten, was für Neigungen und Interessen der einzelne hat und in welchem Ausmass er sich aktiv oder passiv verhält, sobald er über seine Zeit frei verfügen kann. Hier treten die grossen Unterschiede besonders deutlich hervor. Neben den eher untätigen Heimlern, die einfach vor sich hindösen oder im besten Fall alte illustrierte Zeitschriften anschauen und lediglich darauf warten, bis sie ins Bett geschickt werden, sehen wir glücklicherweise eine grosse Zahl aktiver Pensionäre. Die einen lesen «ihre» Zeitungen oder Zeitschriften, andere schreiben am laufenden Band an alle Bekannten, ja sogar an Unbekannte, und manche lesen Abend für Abend Bibel, Losungsbüchlein oder Andachtsbücher. Dann wird auch gespielt: Eile mit Weile, Fussballspiel, Eishockeyspiel, Puzzle usw. Oder es wird gebastelt, an irgend etwas herumgeflickt, Uhren und Taschenlampen von Kameraden werden mehr oder weniger fachgemäss repariert. Es kann sogar vorkommen, dass einer heimlich in die Werkstatt schleicht, um eine Arbeit noch fertig zu machen, damit er auf die gleiche Stückzahl kommt wie die «Konkurrenz». — Dieses bunte Treiben zu verfolgen ist ungeheuer interessant, mehr noch als das: es gibt uns manchen Hinweis. Oft sind es kleine, unscheinbare Begebenheiten, die einen Einblick in das Gefühlsleben einzelner Schützlinge erlauben.

Am liebsten verweilt man natürlich bei unseren «Spezialisten», die ein ausgesprochenes Steckenpferd reiten. Da ist zum Beispiel der 80jährige «Sprachenforscher», der einen grossen Teil seiner Zeit «Sprachstudien» widmet. Er geht dabei folgendermassen vor: Am Sonntag notiert er sich eine Reihe deutscher Wörter, manchmal sogar einfache Sätze, untereinander auf einen Karton. Am Montag sucht er sich dann im französischen Wörterbuch alles heraus und schreibt die französischen Worte hinter die entsprechenden deutschen. Auf diese Weise hat er für jeden Wochentag eine andere Sprache auf dem Programm: italienisch, englisch, portugiesisch, spanisch, holländisch und dänisch. Natürlich kann er nicht alles im Kopf behalten. Aber einiges ist ihm doch geblieben, und das wendet er bei jeder Gelegenheit voll Stolz an. Ist es nicht lobenswert, dass dieser Taubstumme sich trotz seines hohen Alters geistig noch so intensiv beschäftigt? Neben «seinen» Sprachen arbeitet er an detaillierten Reiseprogrammen, aus denen erstaunliche Kenntnisse sprechen. Nicht nur genaue Abfahrtszeiten und Anschlüsse der Züge sind da aufgeführt, sondern zahlreiche Bemerkungen, wie zum Beispiel unter Schüpfen: Wohnort von Bundesrat Minger, oder bei Thun: Blick auf Schloss und Berneralpen usw. Unser G. F. zeichnet fast in jeder freien Minute Kirchen, und zwar auf seine ganz eigene Art. Auf die eine Seite des Blattes setzt er das Kirchenschiff mit Turm bis ungefähr auf die Höhe des Glockenstuhles. Die Rückseite zeigt den Helm des Turmes. Seine Sammlung um-

fasst wohl einige hundert Kirchen, die er alle kennt und zu denen er ein besonderes Verhältnis hat. Oft sah er eine Kirche lediglich einmal kurz im Vorbeifahren. Wir staunen immer wieder über seine ausgeprägte Beobachtungsgabe. — Neben den Kirchen interessiert er sich für Geographie, Schweizergeschichte und Baustile. Auch auf diesen Gebieten sind seine Kenntnisse zum Teil erstaunlich. Ausserhalb seines Interessenkreises ist er aber ausgesprochen unbeholfen.

W. W. interessiert sich für alles, was mit Eisenbahnen zusammenhängt. Er schreibt in halb Europa herum und bittet um Prospekte der verschiedensten Bahngesellschaften. Reisen ist seine grosse Leidenschaft. Leider reicht sein monatliches Taschengeld von Fr. 5.— nicht sehr weit. — A. S. ist in Traktoren vernarrt. Als er unter seinen Weihnachtsgeschenken ein Kuvert mit Traktorenprospekten fand, jauchzte er vor Freude. Seinen andern Sachen schenkte er vorläufig keine Beach-

Hilfsverband für Schwererziehbare

Kaderkurs: 14. bis 30. September 1964 (je Montagmittag bis Mittwochabend).

Wir erinnern daran, dass dieser Kurs im Kirchgemeindehaus Hottingen-Zürich durchgeführt wird.

Hauptreferenten:

Dr. A. Mehringer, Waisenhaus, München
Dipl. Ing. K. Müller, Betriebswissenschaftl. Institut
Zürich

Dr. E. Schumacher, a. Oberstdivisionär, Bolligen BE
Das genaue Programm wird den Mitgliedern des Hilfsverbandes anfangs September zugesandt.

Weitere Auskünfte durch das Heilpädagogische Seminar, Zürich.

tung mehr. R. G. hat eine uralte Schreibmaschine geschenkt bekommen und geht damit recht handfest um. Da wird geschmiert und gesalbt, mit Zange und Hammer hantiert. Wenn das Ding dann zufällig funktioniert, schreibt er auf Tod und Leben. Nicht nur seine eigene Korrespondenz, nein, auch für einige Kameraden hämmert er, was das Zeug hält. Mit uns verkehrt er oft nur noch schriftlich, weil es für ihn bequemer ist, einen andern mit einem Zettel zu schicken: «Bitte kommen Sie ins Wohnzimmer!» — Dank einem recht guten Hörrest beschäftigt er sich leidenschaftlich mit einem alten Grammo. Auf dem Jahrmarkt kauft er sich jeweiligen Occasionsplatten, deren Tourenzahl zwar mit derjenigen des Apparates keineswegs übereinstimmt. Trotzdem freut er sich über die «schöne Musik».

Diese wenigen Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, dass unsere Pensionäre nicht einfach Schablone-Menschen sind. Jeder ist mehr oder weniger eine Persönlichkeit, die ernst genommen sein will. W. Haldemann